



# Bildnerisches Gestalten

## I Stundendotation

Stufe	4	5	6	7
Anzahl Lektionen	2	2	3	3

## 2 Bedeutung des Faches

### 2.1 Allgemeine Bildungsziele

Zum Erreichen des gymnasialen Bildungszieles, das die Kompetenzfelder des Rahmenlehrplanes beschreibt, sind alle Fächer beteiligt. Hier wird der Beitrag des Faches Bildnerisches Gestalten aufgezeigt, wobei dieser in den einzelnen Kompetenzfeldern von unterschiedlichem Gewicht ist.

Neben dieser allgemein bildenden Funktion spielt das Fach Bildnerisches Gestalten eine bedeutende Rolle in Bezug auf die Persönlichkeitsentwicklung. Es verfolgt zwei grundlegende Ziele:

Die Vermittlung der Fähigkeiten, Kunstwerke und ästhetische Objekte zu erkennen, beschreiben, beurteilen, bewerten und geniessen.

Die Vermittlung der Fähigkeiten, Gestaltungen in diesen Bereichen zu realisieren.

Der Unterricht lebt damit aus dem Spannungsverhältnis von theoretischen Erkenntnissen und den Erfahrungen kreativer Praxis. Somit erfüllt das Fach Bildnerisches Gestalten für die «Ausbildung» wichtige Aufgaben, da Wissen verbunden mit Kreativität und Phantasie unverzichtbare Aspekte beruflicher Praxis sind.



## 2.2 **Unterrichtsgegenstände**

Unterrichtsgegenstände des Faches Bildnerisches Gestalten sind die gesamte visuell und haptisch wahrnehmbare und erfahrbare Wirklichkeit, die vom Menschen hervor-gebrachten ästhetischen Werke und Produkte, grundlegende Prozesse sinnlicher Wahrnehmung, visueller Kommunikation und ästhetischer Reflexion.

Im Einzelnen sind dies: Malerei, Zeichnung, Druckgrafik und Plastik, also die klassischen Bereiche der bildenden Kunst. Dazu kommen Architektur, Urbanistik und Design im Sinne gestalteter Umwelt und die apparativen Medien Fotografie und Film wie auch die elektronischen Medien, Fernsehen, Video und Computer. Zusammen mit Kunstgeschichte bestimmen sie auf unterschiedlichste Art Denken, Fühlen und Handeln.

## 2.3 **Eigene Person, Gesundheit und Körper**

Bildnerisches Gestalten erfasst den Menschen als ganzen. Sie führt zu verfeinerter Wahrnehmung, ausgeprägter Vorstellungskraft und Gestaltungsfähigkeit. Die Jugendlichen werden im visuellen und gestalterischen Bereich zu kompetenten, kritischen und für ästhetische Fragen sensibilisierten Menschen ausgebildet.

## 2.4 **Soziale, ethische und politische Werthaltungen**

Die Auseinandersetzung mit Werken verschiedener Kulturen und Kunstrichtungen ermöglicht den Schülerinnen und Schülern Einsicht in gesellschaftliche Strukturen und Werthaltungen.

## 2.5 **Informations-, Lern- und Arbeitstechniken sowie Technikverständnis**

Gestalterische Arbeit ist ein ganzheitlicher kreativer Prozess, der Leistungsbereitschaft, Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer und Phantasie verlangt - Schlüsselqualifikationen, die auch das Berufsleben verlangt. Von der Idee bis zur Ausführung eines Vorhabens ist Offenheit, Planung und Methode gefragt, sowie sinnvoller und verantwortbarer Einsatz von Werkzeugen, Maschinen und Materialien.



## **2.6 Kommunikation, Kultur und Ästhetik**

Bildnerisches Gestalten verhilft den Jugendlichen, sich in der stetig wachsenden Bilderflut zurechtzufinden. Mensch und Gesellschaft sind ohne die Einschätzung der Wirkungen dieser Phänomene auf Bewusstsein, Einstellungen und Werthaltungen nicht verstehbar.

## **2.7 Intellektuelle und wissenschaftstheoretische Grundlagen**

Bildnerische Prozesse führen zu Einblicken in kunsttheoretische Konzepte und unterschiedliche Standpunkte der Kunst. Das Fach Bildnerisches Gestalten vermag den Schülerinnen und Schülern in einer naturwissenschaftlich geprägten Zivilisation eine alternative Zugangsweise zur Welt zu bieten, indem es die grundlegende Bedeutung von Kunst und ästhetischen Phänomenen für das menschliche Leben aufzeigt und in ästhetischer Praxis verwirklicht.



### 3 **Ziele**

#### 3.1 **Richtziele**

##### 3.1.1 **Grundkenntnisse**

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen gestalterische Grundlagen der bildnerischen Arbeit und wenden sie an
- kennen Materialien und ihre Verarbeitungsmöglichkeiten und wenden sie entsprechend an
- kennen theoretische Grundlagen der visuellen Wahrnehmung und wenden sie an
- kennen kulturgeschichtliche Zusammenhänge in der bildenden Kunst
- setzen sich mit den Phänomenen der visuellen Kommunikationsmittel auseinander

##### 3.1.2 **Grundfertigkeiten**

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen Farbe, Form, Raum differenziert wahr
- setzen Beobachtungen zwei- oder dreidimensional um und machen sie verständlich sichtbar
- drücken Erkenntnisse, Phantasien, Gefühle gestalterisch aus
- erkennen gestalterische Probleme und finden eigenständige Lösungen
- arbeiten prozesshaft
- setzen Techniken, gestalterische Mittel und Medien bewusst ein
- planen Projekte selbständig und führen sie mit geeigneten Mitteln aus
- nehmen bildende Kunst in geistesgeschichtlichen Zusammenhängen und als Abbild gesellschaftlicher Strukturen wahr; ordnen sie ein und beurteilen sie

##### 3.1.3 **Grundhaltungen**

Die Schülerinnen und Schüler

- gehen mit Offenheit, Phantasie, Mut und Leistungsbereitschaft an eine bildnerische Aufgabe heran
- setzen intuitive und kognitive Fähigkeiten bildnerisch ein
- gestalten mit Experimentierfreude und Risikobereitschaft
- entwickeln im Schaffen Intensität und Ausdauer
- gehen mit Materialien sorgfältig und umweltbewusst um
- erkennen die eigene Arbeit als Prozess, den sie bewusst durchführen und kritisch beurteilen
- sind teamfähig und bereit, von andern zu lernen
- begegnen Werken der bildenden und der angewandten Kunst aus Vergangenheit und Gegenwart als gesellschaftliche Entwicklungen mit Achtung



### 3.2 Grobziele und Lerninhalte

Das Fach Bildnerisches Gestalten ist in verschiedene Phänomenbereiche aufgeteilt:

- Stufe 4 Visuelle Wahrnehmung, Funktionale Ästhetik
- Stufe 5 Kommunikation und Zeichensysteme, Funktionale Ästhetik
- Stufe 6 Deutung und Bedeutung, Funktionale Ästhetik
- Stufe 7 Kunst und Gesellschaft, Kunst und Sinn

Jeder Phänomenbereich gliedert sich wiederum in die drei Lernbereiche «Theorie», «Praxis» und «Kunstgeschichte».

In jedem Lernbereich gibt es verbindliche (V) und wählbare (W) Grobziele und Inhalte. Für das Fach Bildnerisches Gestalten ist ein wählbares Grobziel verpflichtend.

#### Stufe 4 Phänomenbereich Visuelle Wahrnehmung

	Grobziele	Lerninhalte
(V)	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ <b>Der Prozess visueller Wahrnehmung und seine Bedeutung für die Kunst</b> Grundphänomene visueller Wahrnehmung darstellen und erklären, warum Wahrnehmung ein konstruktiver Prozess ist</li> </ul>	Der Prozess visueller Wahrnehmung Perzeption und Apperzeption Das Verhältnis von optischem Reiz, Auge und Gehirn Wahrnehmung als konstruktiver Akt und aktiv wertender, selektiver und finaler Vorgang Gestaltgesetze: Figur-Grund, Prägnanz, Konstanz, Ganzheitlichkeit Einheit und Unteilbarkeit der Wahrnehmung
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Aufzeigen, wie Kunst die Wahrnehmung selbst zum Gegenstand hat und wie die bildnerischen Regeln oft mit den Gesetzen der Wahrnehmung korrespondieren</li> </ul>	Das Verhältnis von bildender Kunst und den Strukturen der Wahrnehmung Zusammenhang von Wahrnehmungsstrukturen und bildnerischen Regeln
(W)	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Ästhetische Urteile als soziokulturell bedingt verstehen, und ästhetische Urteilsbildungen aus Geschichte und Gegenwart beispielhaft darstellen und beurteilen</li> </ul>	Soziokulturelle Bedingungen der Wahrnehmung als Phänomen der Geschichte und die Wahrnehmungsprägung als Problem des Individuums und der massenmedialen Gesellschaft
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Wahrnehmung als Selbstwahrnehmung mit Hilfe von Kunst erfahren und beurteilen</li> </ul>	Der Vorgang der Wahrnehmung als Selbstwahrnehmung
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Wirkungsweisen «neuer» Medien auf das Wahrnehmungsverhalten der Menschen kennen und beurteilen</li> </ul>	Die Wirkung der technischen Medien (Foto, Film/Video, Fernsehen, Computer) und ihre Folgen für die visuelle Wahrnehmung, die künstlerische Ausdruckskraft



## Stufe 4 Phänomenbereich Visuelle Wahrnehmung

	Grobziele	Lerninhalte
Praxis (V)	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ <b>Gestaltung im Bewusstsein der Bedingungen und Gesetzmässigkeiten der visuellen Wahrnehmung.</b> Bei der Gestaltung von Bildern und Objekten eine bewusste Haltung gegenüber Wahrnehmungsgegebenheiten einnehmen</li> </ul>	Grafische oder malerische Gestaltung auf der Fläche unter besonderer Berücksichtigung der Figur-Grund-Beziehung und der Gestaltgesetze (Erfahrung im Vollzug)
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Bei der Gestaltung von Bildern und Objekten zeigen, wie der individuelle Gestaltungsakt abhängig von vorgegebenen Wahrnehmungsmustern ist</li> </ul>	Herstellung, Verfremdung oder Aufhebung von Raumillusion durch Anwendung verschiedener Raumdarstellungsmittel (Planung und Kalkül)
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Bei der Gestaltung von Bildern und Objekten erfahren, dass ästhetische Praxis der Sensibilisierung der Sinne und der Wahrnehmungsdifferenzierung dient</li> </ul>	Experimente mit optischen Täuschungen
(W)	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Eine Gestaltung unter Berücksichtigung der Gesetzmässigkeiten visueller Wahrnehmung hervorbringen</li> </ul>	Gestaltung im Sinne nebenstehender Ziele unter Anwendung einer anspruchsvollen Technik
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Wahrnehmung als Selbstwahrnehmung verbalisieren</li> </ul>	Experimente mit Wahrnehmung als Selbstwahrnehmung
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ In ästhetischer Praxis aufzeigen, welche besondere Bedeutung die Dimension der Zeit besitzt, und dass Wahrnehmung in Hinsicht auf Zeit und Zeitlichkeit durch neuere Medien deutlich beeinflusst und auch verändert werden kann</li> </ul>	Gestaltung von Zeit- und Bewegungsstrukturen als Ziele ästhetischer Prozesse mit Hilfe von Fotografie, Film/Video oder Computer



## Stufe 4 Phänomenbereich Visuelle Wahrnehmung

	Grobziele	Lerninhalte
Kunst- geschichte (V)	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Überblick von der Romanik bis zum Beginn der Neuzeit Die Abfolge der kunstgeschichtlichen Epochen (Romanik bis beginnende Neuzeit) in unterschiedlichen Gattungen der bildenden Kunst und Architektur aufzeigen, die entscheidenden Stil- und Formmerkmale identifizieren und ähnliche Werke stilgeschichtlich einordnen</li> </ul>	Kunstgeschichtlicher Überblick I: Von der Romanik bis zum Beginn der Neuzeit
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Erklären, wie unterschiedliche Epochenstile die jeweiligen Wahrnehmungsstrukturen (Raum und Zeit) charakterisieren und sichtbar machen</li> </ul>	Epochale Wahrnehmungsstrukturen (z. B. Entstehung der perspektivischen Raumdarstellung an der Schwelle zur Neuzeit)
(W)	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Wichtige Werke manieristischer Kunst als Krisensymptom und Manierismus als Stilepoche vom Manierismus als epocheübergreifendem Stilmerkmal unterscheiden</li> </ul>	Manierismen in der Kunst als Symptom gesellschaftlicher Krisenerscheinung
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Einige bedeutende Werke der Plastik oder der Malerei aus Mittelalter, Neuzeit und Moderne (er)kennen, stilgeschichtlich einordnen und ihre spezifische Bedeutung für die Körperwahrnehmung des Menschen einschätzen</li> </ul>	Die Körperwahrnehmung und -darstellung in der Plastik und Malerei von der Romanik bis zur Gegenwart
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Die Prinzipien der Raum- und Zeitdarstellung in Foto, Film oder Computer darstellen und Beispiele des jeweiligen Mediums analysieren</li> </ul>	Raum- und Zeitdarstellung in Fotografie und/oder Film und/oder in virtuellen Computerwelten



### Stufe 4 Phänomenbereich Funktionale Ästhetik

	Grobziele	Lerninhalte
<b>Theorie</b> (V)	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ <b>Theorien zur Architektur</b> Formale Mittel und Prinzipien sowie Techniken und Materialien der Architektur darstellen</li> </ul>	Architektur als Gestaltung von Raum und Körper: Elemente und Elementarformen Herstellungsverfahren, Konstruktionsprinzipien
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Den Zusammenhang von funktionalen und ästhetischen Faktoren an einem ausgewählten Architekturbeispiel erklären</li> </ul>	Funktion und Gebrauch von Architekturformen im Wohnungs- und Industriebau
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ einen Theoriebereich zur Architektur bewerten (z. B. Theorie des Bauhauses für die Zusammenfassung aller handwerklichen und künstlerischen Bereiche)</li> </ul>	Bauhausarchitektur als Gesamtkunstwerk
(W)	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Alternative Theorien zur Architektur präsentieren</li> </ul>	Flexibles Bauen, Architektur unter ökologischen Gesichtspunkten: Bauen aus biologischer Sicht, neue Materialien, alternative Energieversorgung
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Beispiele utopischer bzw. futuristischer Architektur geben</li> </ul>	Visionen neuer Städte: Von der Postmoderne bis zu utopischen Stadtmodellen
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ <b>Planung und Gestaltung eines Architekturmodells</b> Darstellungsformen des Sach- und Konstruktionszeichnens an einer Entwurfsidee anwenden</li> </ul>	Zeichnerische Darstellungsformen: Freihandskizze, Konstruktionsbezeichnungen, Computerkonstruktionen (z. B. Grundriss, Aufriss, Schnitt, Abwicklung, Perspektive, Schatten)
(V)	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Ein konkretes Modell unter Berücksichtigung sachlicher Erfordernisse herstellen</li> </ul>	Dreidimensionales Architekturmodell
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Ein Modell unter dem Aspekt erhöhter Realistik bzw. gehobenen Materialaufwands herstellen</li> </ul>	Architekturmodell mit höherer Realistik und hohem Materialaufwand
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Ein ausgewähltes Architekturbeispiel durch Umgestaltungen hinsichtlich Funktion und Ästhetik verändern</li> </ul>	Experimente im Beziehungsgefüge von Funktion und Ästhetik: Umgestalten, Umfunktionieren, Computersimulationen
(W)	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Eine empirische Bestandsaufnahme von gestalteter Umwelt durchführen und auswerten</li> </ul>	Empirische Erfassung eines Architekturbeispiels (z. B. Bestandsaufnahme einer Strasse / eines Platzes oder Bestandsaufnahme von Räumen oder Plätzen in Form einer Foto- oder Videodokumentation unter dem Gesichtspunkt der Proxemik)



## Stufe 4 Phänomenbereich Funktionale Ästhetik

	Grobziele	Lerninhalte
Kunst- geschichte (V)	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ <b>Architekturgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert und die Moderne und ihre Wegbereiter in Malerei und Plastik</b> An Hand von Beispielen die Geschichte der Architektur im 19. und 20. Jahrhundert darstellen</li> </ul>	Architekturgeschichte des 19. Und 20. Jahrhunderts (z. B. Klassizismus, Historismus, Ingenieurskonstruktionen, Schule von Chicago, Bauhaus, Gegenwart)
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Stilmerkmale, Intentionen, historische Bedingungen und Tendenzen in der Malerei und Plastik des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts erklären</li> </ul>	Die Moderne und ihre Wegbereiter in Malerei und Plastik
(W)	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Die Architekturgeschichte einer Stadt oder unseres Landes darstellen</li> </ul>	Stadtplanungsgeschichte (z. B. Brasilia) oder Landesplanungsgeschichte (z. B. Liechtenstein ab der Industrialisierung) ab dem 19. Jahrhundert
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Die Geschichte einer Funktionsarchitektur darstellen</li> </ul>	Die Geschichte einer Funktionsarchitektur (z. B. Bahnhof, Kunstmuseum, Regierungsgebäude)
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Die Geschichte eines ausgewählten Architekturbeispiels darstellen</li> </ul>	Die Geschichte eines Bauwerks (z. B. das Reichtagsgebäude von Paul Wallot bis Norman Forster oder die Baugeschichte des Gymnasiums Vaduz)



## Stufe 5 Phänomenbereich Kommunikation und Zeichensysteme

	Grobziele	Lerninhalte
Theorie (V)	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ <b>Das Bild als Zeichen im Kommunikationsprozess</b> Bedingungen und Faktoren des visuellen Kommunikationsprozesses (er)kennen und erläutern</li> </ul>	Der Prozess der Kommunikation und seine Faktoren
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Den methodischen Ansatz der Semiotik Werke der Kunst übertragen</li> </ul>	Die Theorie der Zeichen. Die triadische Struktur des Zeichens (Syntaktik, Semantik, Pragmatik) Der Ikonizitätsgrad
(W)	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Ausgewählte Bereiche des bildnerischen Zeichenrepertoires (Form, Helligkeit, Farbe, Material und Bewegung) identifizieren, Zeichenverknüpfungen analysieren und in ihrer Bedeutung bestimmen</li> </ul>	Der syntaktische Bereich visueller Zeichen Die Zeichenbereiche (Form, Helligkeit, Farbe, Material, Bewegung) Zur Syntax visueller Zeichenverknüpfung
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Grundansätze ästhetischer Mitteilung (im Sinne ästhetischer Rationalität und ihrer Grenzphänomene) aufzählen und in ihrer Bedeutung einschätzen</li> </ul>	Die Begrenztheit des Erfassens ästhetischer Objekte durch diskursives Denken und begriffliche Sprache und die Differenz von ästhetischer Information und ästhetischer Artikulation
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Den informationstheoretischen Ansatz erklären, das Phänomen der Redundanz feststellen und die Folgen der Informations- und Reizüberflutung durch die technischen Medien in dieser Hinsicht beurteilen</li> </ul>	Die informationstheoretische Ästhetik und das Problem der Redundanz in der «Informationsgesellschaft»
Praxis (V)	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ <b>Bildnerische Gestaltung unter Berücksichtigung semiotischer und/oder kommunikationstheoretischer Aspekte</b> In Kenntnis eines Bereiches bildnerischer Mittel (Form, Helligkeit, Farbe, Material, Bewegung) und unter Berücksichtigung einer semiotischen und/oder kommunikationstheoretischen Fragestellung eine ästhetische Gestaltung (Bild, Objekt oder Prozess) hervorbringen</li> </ul>	Gestaltung (Bild, Objekt oder Prozess) im Sinne massenmedialer Kommunikation (informierend oder persuasiv)
	(W)	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ In Anlehnung an ein Werk der modernen Kunst eine ästhetische Gestaltung hervorbringen und die syntaktischen Qualitäten beurteilen</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Im Vollzug bildnerischen Tuns die Eindimensionalität reiner ästhetischer Information artikulieren</li> </ul>	Kunstnahes Gestalten im Bewusstsein der «Sprachmächtigkeit» des Bildes
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Eine Fotoserie oder eine kurze Video-Filmsequenz oder eine einfache Computeranimation unter syntaktischen Gesichtspunkten herstellen</li> </ul>	Gestaltung einer Fotoserie, eines Videos oder einer Computeranimation unter Berücksichtigung syntaktischer Aspekte



## Stufe 5 Phänomenbereich Kommunikation und Zeichensysteme

	Grobziele	Lerninhalte
Kunst- geschichte (V)	<ul style="list-style-type: none"> <li> <b>Kunstgeschichtlicher Überblick: Von der Neuzeit bis zur Moderne</b>                      An ausgewählten Beispielen die Abfolge der Kunstgeschichtlichen Epochen (Neuzeit bis zur Moderne) in unterschiedlichen Gattungen der bildenden Kunst darstellen, entscheidende Stilmerkmale beschreiben und ähnliche Werke stilgeschichtlich einordnen                 </li> </ul>	Kunstgeschichtlicher Überblick: Von der Neuzeit bis zur Moderne
	<ul style="list-style-type: none"> <li>die semiotische Terminologie im Rahmen der Kunstgeschichte anwenden</li> </ul>	Werke der bildenden Kunst als Zeichensystem und Bedeutungsträger (z. B. die Palast- und Villenarchitektur der Renaissance im Vergleich zur barocken Schlossarchitektur)
(W)	<ul style="list-style-type: none"> <li>Eine bildnerische Gestaltungslehre im Zusammenhang kennen, auf den semiotischen Ansatz übertragen und die Entwicklungsgeschichte der abstrakten Malerei an Beispielen erklären</li> </ul>	Der Weg der Moderne zur Abstraktion und die Herausarbeitung einer gegenstandslosen Bildsprache
	<ul style="list-style-type: none"> <li>am Beispiel einiger hervorragender Werke die verschiedenen Farbauffassungen in der Abendländischen Malerei unterscheiden und sie ins Verhältnis zur semiotischen Fragestellung setzen</li> </ul>	Die Geschichte der Farbe in der abendländischen Malerei Von der Symbolfarbe zur konkreten Farbe
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Am Beispiel einiger hervorragender Werke der Fotografie oder des Films die autonome Bildsprache dieser Medien darstellen und sie in Beziehung zur semiotischen Fragestellung setzen</li> </ul>	Die Entwicklung einer Bildsprache in einem apparativen oder elektronischen Medium



## Stufe 5 Phänomenbereich Funktionale Ästhetik

	Grobziele	Lerninhalte
<b>Theorie</b> (V)	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ <b>Theorien zum Bereich des Designs</b> Formale Mittel, Prinzipien, Techniken und Materialien aus dem Designbereich darstellen</li> </ul>	Design als Gestaltung von Objekten: Phasen des Produktionsprozesses, Elemente und Elementformen, Materialwahl, Herstellungsverfahren, Konstruktionsprinzipien
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Den Zusammenhang von funktionalen und ästhetischen Faktoren an einem ausgewählten Designobjekt beschreiben</li> </ul>	Ein Designobjekt unter den Aspekten von Funktion und Ästhetik
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Die Theorie des Bauhauses als Beispiel für die Zusammenfassung aller handwerklichen und künstlerischen Bereiche darstellen und bewerten</li> </ul>	Bauhausdesign als Gesamtkunstwerk
(W)	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Designobjekte analysieren und bewerten</li> </ul>	Ausgewählte Probleme: Konsumgrenzen, Wegwerfmentalität, Überversorgung
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Utopische und futuristische Modelle beschreiben und zu ihnen begründet Stellung nehmen</li> </ul>	Aktuelle Themen, Gestaltungen und Visionen (z. B. Colani, «Stadtauto»)
<b>Praxis</b> (V)	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ <b>Planung und Gestaltung eines Designobjekts</b> Darstellungsformen des Sach- und Konstruktionszeichnens kennen und an einer Entwurfsidee anwenden</li> </ul>	Zeichnerische Darstellungsformen: Freihandskizze, Konstruktionszeichnung evtl. mit Hilfe des Computers (Grundriss, Aufriss, Schnitt, Abwicklung, Perspektive, Schatten)
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Ein Objekt oder ein Modell unter Berücksichtigung aller sachlichen Erfordernisse herstellen</li> </ul>	Dreidimensionales Objekt oder Modell
(W)	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Ein Objekt oder Modell unter dem Aspekt erhöhter Realistik bzw. gehobenen Materialaufwands herstellen</li> </ul>	Objekt oder Modell mit höherer Realistik und hohem Materialaufwand
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Einen ausgewählten Gegenstand durch Umgestaltungen hinsichtlich Funktion und Ästhetik verändern</li> </ul>	Experimente im Beziehungsgefüge von Funktion und Ästhetik: Umgestalten evtl. auch als Computersimulationen
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Eine empirische Bestandsaufnahme aus einem Designobjekt durchführen und auswerten</li> </ul>	Empirische Erfassung/Dokumentation eines Designbereichs (z. B. Möbel, Keramik, Typografie)



## Stufe 5 Phänomenbereich Funktionale Ästhetik

	Grobziele	Lerninhalte
<b>Kunst- geschichte</b> (V)	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Geschichte des Designs im 19. Und 20. Jahrhundert und die Moderne und ihre Wegbereiter in Malerei und Plastik An ausgewählten Beispielen die Geschichte des Designs im 19. und 20. Jahrhunderts darstellen</li> </ul>	Von der ersten Weltausstellungen über Jugendstil, Modernismus zum Industriedesign
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Stilmerkmale, Intentionen, historische Bedingungen und Tendenzen in der Malerei und Plastik des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts darstellen</li> </ul>	Die Moderne und ihre Wegbereiter in Malerei und Plastik
(W)	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Geschichte eines speziellen Designbereichs darstellen</li> </ul>	Die Geschichte eines Designobjekts (z. B. Stuhl, Lampe, Flaschenöffner etc.)
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ein Designobjekt multiperspektivisch beschreiben</li> </ul>	Die Geschichte eines Unternehmens (z. B. «Thonet-Stuhl», «Coca-Cola» – Ein Produkt geht um die Welt)
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Bedeutung von Purismus und Elementarismus in Form und Farbe im Design des 20. Jahrhunderts darstellen</li> </ul>	Purismus und Elementarismus: Vom Konstruktivismus bis zum Industriedesign



## Stufe 6 Phänomenbereich Deutung und Bedeutung

	Grobziele	Lerninhalte
<b>Theorie</b> (V)	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ <b>Werkbedeutung und Interpretation</b> Die Ikonographie/Ikonologie als die fachspezifische Interpretationsmethode mit systematischer Auswertung bildlichen und textlichen Quellmaterials darstellen</li> </ul>	<p>Dreistufiges Methodenmodell: von der vorikonographischen Beschreibung (Identifikation der dargestellten Objekte), über die ikonographische Analyse (Entschlüsselung der mit den Motiven ausgedrückten Themen/ Vorstellungen durch einschlägige direkte und indirekte Quellen zu ikonographischen Interpretation (suche nach der «eigentlichen» Bedeutung, dem «Gehalt», in der allgemeinen Kulturgeschichte)</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Eine weitere auf Kunst und Ästhetik ausgerichtete Wissenschaft kennen, deren Erkenntnisinteresse und spezifische Forschungsmethode zu wichtigen Einsichten in Wert und Funktion der künstlerischen Produktion, Rezeption und Vermittlung von Kunst führt</li> </ul>	<p>Stilgeschichte, Strukturanalyse, Numerische Ästhetik, Sozialgeschichte der Kunst, Kultur- bzw. Kunstsoziologie oder Kunstpsychologie</p>
(W)	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Die Merkmale und subjektiv-objektiven Bedingungen für Entwicklung und Wandel kunsthistorischer Epochenstile darstellen und die Rolle und das Anliegen der Avantgardenkünstler in ihrem Verhältnis zu Kunstnormen und -konventionen erklären</li> </ul>	<p>Die Epochenstile als Ausdruck eines bestimmten Welt- und Lebensgefühls, als Folge wirtschaftlicher, politischer, kultureller Lebensbedingungen und bestimmter sozialer Schichten</p> <p>Realisierung ästhetischer Bedürfnisse: a) Die Einheit ästhetischer und künstlerischer Gestaltung durch Konventionalisierung; b) Die Rolle der Avantgarde</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Jenseits der gewohnten, ritualisierten Formen von Kunstpraxis und -rezeption und ohne das rationale Instrumentarium systematisch-methodischen Vorgehens ästhetische Grenzüberschreitungen wagen, Kunst als Faszinosum und mitreissende Erscheinung intensiv erleben</li> </ul>	<p>Relativierung des konventionellen Rationalitätsbegriffs: Sensibilisierung für eine genuine, authentische Kunsterfahrung (Transrationalität)</p> <p>Anerkennung von Sensibilität, Experimentierlust, Risikobereitschaft, Offenheit für emotionale Erschütterung, Exaltation, Ekstase</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Die filmspezifische Eigenheit von Denotation und Konnotation und einige hervorragende Beispiele filmspezifischer Codes darstellen, ikonographische Bezüge zwischen Filmsequenzen und Werken bildender Kunst aufzeigen und die «Message» eines Films im Sinne einer ideologiekritischen, ikonologischen oder allegorischen Filmauslegung beschreiben</li> </ul>	<p>Denotation und Konnotation im Film</p> <p>Nichtfilmische und filmische Codes (z. B. «Badewannen-Dusch-Codes»)</p> <p>Mise en Scène. Bildkomposition und Ton im Film</p> <p>Die Montage</p> <p>Ikonographische Dimension des Films</p> <p>Die «Message» des Films aus der Sicht der Ideologiekritik oder im Sinne der Ikonologischen Fragestellung oder aus der Perspektive der allegorischen Filmauslegung</p>



## Stufe 6 Phänomenbereich Deutung und Bedeutung

	Grobziele	Lerninhalte
Praxis (V)	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ <b>Neuinterpretation durch Umgestaltung</b> Durch Umgestaltung eines Kunstwerkes oder eines ästhetischen Objektes die Botschaft bzw. Programmatik gezielt verändern</li> </ul>	<p>Umgestaltungen (z. B. in bezug auf Farbwahl, perspektivische Struktur, Komposition). Motivaustausch. Verkehrung der Aussage ins Gegenteil (positiv – negativ) oder Verkehrung der Wirkung (Aufforderung – Ablehnung)</p>
(W)	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Ein Werk der Flächenkünste (Grafik, Malerei) in ein Relief oder in eine Vollplastik umgestalten oder durch Umbauten (Zeichnungen, Modelle) den praktischen und den Ausdrucks- bzw. Symbolwert eines komplexen historischen Bauwerks verändern</li> </ul>	<p>Veränderung des Gebrauchswertes (Umstellen, Erhöhen, Verringern) durch äussere und innere Umbauten oder Veränderung des Erscheinungsbildes und des Ambientes zur Ausdrucks- und Imageverwandlung</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Die Evokationskraft «zufällig» entstandener oder nicht bewusst hergestellter, für Deutung und Assoziationen offene Farb-, Form-, Materialreize und synästhesieanalogue Phänomene (z. B. gleichzeitige Wahrnehmung von Farben beim Hören von Tönen) als Anregung für eigene kreative Prozesse ausnutzen</li> </ul>	<p>Flächenstrukturen: Décalcomanie, Grattage, Frottage, Dripping, écriture automatique oder analoge Verfahren in der 3. Dimension</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Vorbildhafte Werke der Malerei und Plastik als Fotos, Videos, Computersimulationen um- und nachgestalten</li> </ul>	<p>Transponierung eines Vorbildes traditioneller Kunst in ein Medium neuerer Art (Nachstellen und Nachspielen, Nachbauen und Rekonstruieren)</p>

## Stufe 6 Phänomenbereich Deutung und Bedeutung

	Grobziele	Lerninhalte
<b>Kunst- geschichte</b> (V)	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ <b>Motivgeschichte</b> Die stilgeschichtliche Entwicklung der Landschaftsmalerei vom Spätmittelalter bis zur frühen Moderne im Überblick darstellen</li> </ul>	Spätgotischer Naturalismus, Vervollkommnung der empirischen Wirklichkeit in der Renaissance, Landschaftsporträts, dynamischer Raumillusionismus des Barock, Ideallandschaft des Klassizismus, kontemplative Seelenlandschaft, Idylle der Romantik, antiidealistische Naturauffassung und profaner Alltag des Realismus, Freizeit- und Freilichtlandschaften im Impressionismus, mehrperspektivische Facettenräume des Kubismus
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Aufzeigen, wie in der Landschaftsmalerei unterschiedliche Darstellungsformen Verwendung finden</li> </ul>	Naturalistische, stilisierende, abstrahierende Darstellung
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Darlegen, wie die Landschaftsmalerei der Vermittlung mythologischer, religiöser, sozialer und politischer Inhalte diene</li> </ul>	Das Wirken antiker Götter; Halbgötter und Naturwesen, biblischer und religionsgeschichtlich bedeutender Personen in der Natur; Lebens- und Arbeitsformen auf dem Lande, Naturidylle als Realitätsflucht, Sport und Freizeit (Themenauswahl)
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ oder Die verschiedenen Genres und Funktionen der Bildnismalerei unterscheiden</li> </ul>	Porträttypen wie Selbstbildnis, Einzel-, Doppel-, Familien-, Gruppenporträt; Funktionen wie Erinnern, Gedenken, Ehrung, Apotheose, satirisches Verspotten
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Die Bedeutungsvielfalt aller bei Porträts verwendeten Motive und Gestaltungsmittel für die Aussage und Wirkung kennen</li> </ul>	Körperhaltung, Bewegung, Gestik, Mimik, Beziehung zu Assistenzfiguren, Attribute, Ambiente, Requisiten
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ oder Aufzeigen, wie Erotik und Sexualität seit frühesten Zeiten wesentliche Konstanten künstlerischen Schaffens sind und in weltlicher wie religiöser Kunst zu finden sind</li> </ul>	Steinzeitliche «Venus»-Bilder; antike Göttinnen und Götter und Naturwesen, mittelalterliche Eva- und Magdalena-Motive, mythologische und biblische Aktdarstellungen zwischen Renaissance und Klassizismus; realistische, phantastische, surreale Werke im 19. und 20. Jahrhunderts
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Darstellen, wie in Kunstwerken sowie in den nicht-künstlerischen visuellen Medien alle vorstellbaren Formen menschlicher Sexualität offen oder symbolisch-allegorisch verbrämt zur Darstellung kommen und wie solche Bilder als Reflexe individueller Einstellungen oder gesamtkultureller Normen gelten können</li> </ul>	Darstellung von Mann und Frau im Spannungsfeld von Erotik und Pornographie



## Stufe 6 Phänomenbereich Deutung und Bedeutung

	Grobziele	Lerninhalte
<b>Kunst- geschichte</b> (W)	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Aufzeigen, wie figürliche Plastik verschiedener Epochen als Ausdruck des jeweils herrschenden Menschen- und Weltbildes verstanden werden kann (Denkmal, Bildnisplastik)</li> </ul>	<p>Der Mensch im Spannungsfeld von Körperbewusstsein und -fremdheit oder Individualität und Typus, Privatheit und Öffentlichkeit, Diesseits und Jenseits, Affirmation und Kritik</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Historische und zeitgenössische Formen des Gesamtkunstwerkes (Gärten, gestaltete Landschaften) als Ausdruck unterschiedlicher Ideen und Programme interpretieren, in Festen und Feiern, Tanz und Theater Formen des Gesamtkunstwerkes mit den vielfältigen Beiträgen der Kunstgattungen und des Kunsthandwerks identifizieren und ihre Psychosoziale Funktion begreifen</li> </ul>	<p>Französischer Architekturgarten, englischer Landschaftsgarten, Volkspark, städtischer Grüngürtel, Landschaftsästhetik, Landschaftszerstörung, Ausdruck künstlerischer und wissenschaftlicher, ideologischer und politischer, wirtschaftlicher und ökologischer Konzeptionen oder: Bürgerliche Bankette, höfische Feste, Volksfeste, historische Umzüge und Paraden, Opern und Olympische Spiele als Ausdruck von Genuss und Lebensfreude oder als Status- und Machtdemonstration</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Unterschiedliche Filmgenres hinsichtlich ihres Filmcodes unterscheiden, wesentliche Filmbeispiele kennen und einen Film sequentiell analysieren sowie den Remake- und Zitationscharakter belegen</li> </ul>	<p>Filmgenres und Motivgeschichte des Films (u. a. Western, Kriegs-, Liebes-, Gangsterfilm) Remake (Plagiat), Parodie, Zitation, Analyse eines Films eines bestimmten Genres (z. B. Italo-Western im Vergleich zum klassischen Western)</p>



## Stufe 6 Phänomenbereich Funktionale Ästhetik

	Grobziele	Lerninhalte
<b>Theorie</b> (V)	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ <b>Gestaltungsmittel und Realisationsformen im Bereich technischer Medien</b> Gestaltungsmöglichkeiten eines technischen Mediums erörtern</li> </ul>	Spezifische Gestaltungsmittel eines Mediums im Bereich der Aufnahme, der Verarbeitung und der Wiedergabe
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Motive und entsprechende Realisationsformen an Hand eines Beispiels aufzeigen</li> </ul>	Behandlung eines Motivs/Themas unter Aspekten von Information, Dokumentation, Unterhaltung, Suggestion, Manipulation
(W)	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Gestaltungsmittel und Realisationsformen in einem weitem technischen Bereich vorstellen</li> </ul>	Erweiterung um einen Bereich (Foto oder Film/ Fernsehen/Video oder Computer)
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Ausgewählte Aspekte des Bildjournalismus darstellen</li> </ul>	Auswahl von Darstellungsformen des Bildjournalismus (z. B. Einzelbild, Serie, Reportage, Porträt, Veranstaltungen)
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Kommunikationszusammenhang zwischen Aussagen und Wirkungen der Medien darstellen</li> </ul>	Der Zusammenhang von Sender und Empfänger in den technischen Medien
<b>Praxis</b> (V)	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ <b>Planung – Gestaltung – Präsentation</b> In einem Medienbereich die wichtigsten Geräte und Verfahren für die Aufnahme bedienen</li> </ul>	Geräte und Zubehör
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Die wichtigsten Geräte und Verfahren im Bereich der Verarbeitung, Gestaltung und Wiedergabe bedienen</li> </ul>	Arbeitsabläufe im gewählten Bereich
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Ein selbst gewähltes Thema mediumgerecht bearbeiten</li> </ul>	Fotoserie oder Film/Video oder Computergestaltung je nach Themenwahl der Schüler
(W)	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Ein Thema mit differenzierten Gestaltungsmitteln realisieren</li> </ul>	Aufwändige Verfahren
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Ein ausgewähltes Praxisthema durch experimentelle Ergänzungen erweitern</li> </ul>	Experimentelle Erweiterung
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Eine Montage mit selbst gefertigtem bzw. vorgefundenem Material gestalten</li> </ul>	Gestaltung nach dem Montageprinzip



## Stufe 6 Phänomenbereich Funktionale Ästhetik

	Grobziele	Lerninhalte
Kunst- geschichte (V)	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Überblick Mediengeschichte im 19. und 20. Jahrhundert und die Moderne und ihre Wegbereiter in der Malerei und Plastik Die Geschichte eines technischen Mediums darstellen</li> </ul>	Die Geschichte eines technischen Mediums
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Stilmerkmale, Intentionen, historische Bedingungen und Tendenzen in der Malerei und Plastik des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts darlegen</li> </ul>	Die Moderne und ihre Wegbereiter in der Malerei und Plastik
(W)	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Die Geschichte eines weiteren Mediums vorstellen</li> </ul>	Techniken, Personen, Werke
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Avantgardistische Tendenzen in den Medien aufzeigen</li> </ul>	Avantgardistische Tendenzen, z. B. expressionistische Filme (z. B. Robert Wiene: «Dr. Caligari», Fritz Lang: «Doktor Mabuse» etc.)
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Die Anwendung des Montageverfahrens in den technischen Medien beschreiben</li> </ul>	Das Montageverfahren in den technischen Medien im Vergleich zur modernen Kunst

## Stufe 7 Phänomenbereich Kunst und Gesellschaft

	Grobziele	Lerninhalte
<b>Theorie</b> (V)	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ <b>Die Funktion von Kunst und Ästhetik in der Gesellschaft</b> Die unterschiedlichen gesellschaftlichen Funktion von Kunst darstellen</li> </ul>	Theorie über die gesellschaftlichen Funktionen der Kunst im Kontrast zur Künstlertheorie des erweiterten Kunstbegriffs bei Beuys
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Strategien der Ästhetisierung von Politik oder der Politisierung von Kunst erläutern</li> </ul>	Funktionen von Kunst im politischen Spannungsfeld Politische Systeme und ihr Verhältnis zur Kunst Kunst als Mittel des Widerstands
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Die enorme Bandbreite der Bedeutung der Kunst aufzeigen und zwischen Kunst als «Lebensmittel» und als «Ware» unterscheiden</li> </ul>	Kunstkonsum und Kunst- und Kulturpolitik in der Industrie-, Informations- oder Wissensgesellschaft (Galerie/Museum; «Ware» Kunst; Kitsches und Trivialkunst; Kulturpolitik/Mäzenatentum/Sponsoring)
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Anhand gegensätzlicher künstlerischer Äusserungen gesellschaftliche Brüche aufzeigen</li> </ul>	Gebundenheit der Kunst an Gesellschaftsschichten (z. B. Kirche, Adel, Jugend, Randschichten der Gesellschaft etc.)
(W)	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Ideologiegehalte von Werken der nationalsozialistischer Kunst aufzeigen, Gegenpositionen zu faschistischen Ideologien in der Kunst darstellen und ihre Wirkung und gesellschaftliche Bedeutung einschätzen</li> </ul>	NS-Kunst als Instrument nationalsozialistischer Weltanschauung Widerstandsästhetik und Positionen des Widerstreits vom Dritten Reich bis heute
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Die Authentizität und emotionale Ernsthaftigkeit der Kunst von Geisteskranken begründen und/oder die innovative Wirkung antikultureller und antigesellschaftlicher Einzelgänger oder Gruppen darstellen und ihre gesellschaftliche Tabuisierung erklären</li> </ul>	Kunst der Aussenseiter (z. B. Kunst von Geisteskranken, Subkulturen der aktuellen Gegenwart) und Kunst abseits der Mainstream-Kultur und der Kunstwelt der Museen, Galerien und Hochschulen Fragen nach dem gesellschaftlichen Umgang mit der Abweichung und Grenzüberschreitung
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Gesellschaftliche Rezeptionsweisen Strategien ihrer gezielten Nutzung durch die Medien aufdecken und beurteilen</li> </ul>	Kunst und Kultur in der Gesellschaft. Verlust der Aura von Kunst und die Bedeutung der Massenmedien Kultwert und Ausstellungswert von Kunst. Die Rolle des Publikums und die Rezeptionsprozesse in der Massengesellschaft

## Stufe 7 Phänomenbereich Kunst und Gesellschaft

	Grobziele	Lerninhalte	
Praxis (V)	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ <b>Engagierte Stellungnahme zu einem aktuellen gesellschaftlichen Problem</b> Ein malerisches, grafisches oder plastisches Werk mit eindeutig kritischer Aussageabsicht herstellen</li> </ul>	Gestaltung eines malerischen, grafischen oder plastischen Werkes vor dem Hintergrund eines aktuellen politischen oder gesellschaftlichen Geschehens	
	(W)	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Eine aus dem aktuellen politischen oder gesellschaftlichen Geschehen motivierte Gestaltung unter Anwendung einer künstlerisch anspruchsvolleren Technik realisieren</li> </ul>	Gestaltung eines Werkes vor dem Hintergrund eines aktuellen politischen oder gesellschaftlichen Geschehens unter Einsatz einer komplexen Technik
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Auf dem Wege eines spontanen expressiven Gestaltungsprozesses inneres Erleben, das sich auf ein gesellschaftliches oder politisches Geschehen bezieht, Form finden lassen und die Ergebnisse kommentiert präsentieren</li> </ul>	Freie expressiv-emotionale Gestaltung eines Werkes oder Konzeption, Realisierung und Dokumentation eines normensprengenden künstlerischen Prozesses (z. B. Installation) als Reaktion auf aktuelle gesellschaftliche oder politische Ereignisse oder Strukturen	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Mit den Mitteln der Fotografie oder des Films Lebenssituationen dokumentieren und die ästhetischen und semantischen Aspekte der eigenen Arbeit im Verhältnis zum Darstellungsgegenstand beurteilen</li> </ul>	Filmische oder fotografische Erfassung von Lebenssituationen und/oder Selbsterfahrungen Oder: Anwendung von Manipulationstechniken in den technischen Medien Oder: Gestaltung eines Layouts am Computer mit eindeutig gesellschaftskritischer Aussageabsicht	
Kunstgeschichte (V)	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ <b>Realismus und andere künstlerische Positionen im 19. und 20. Jahrhundert</b> An Hand von Werken realistischer Kunst (19. u. 20. Jh.) unterschiedliche Realismusbegriffe aufzeigen</li> </ul>	Aspekte der Gesellschaft im Spiegel des Realismus des 19. und 20. Jahrhunderts und die Spannweite des Realismusbegriffs	
	(W)	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Beispielhafte und entscheidende Werke des Suprematismus, des Konstruktivismus, der Abstraktion, des Surrealismus und des Dadaismus in der Kunst des 20. Jahrhunderts stilgeschichtlich einordnen</li> </ul>	Suprematismus und Konstruktivismus Mystifikation des Fortschritts und utopische Gesellschaftsentwürfe zwischen Futurismus und Konstruktivismus Oder: Geschichte der Abstraktion in der Kunst der Moderne oder Geschichte der Abstraktion in der Kunst der Moderne
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ An beispielhaften Werken begründen, dass die Reaktion auf gesellschaftliche Zustände sich nicht in rationaler Durchdringung erschöpfen, und einen Überblick über expressive Strömungen geben</li> </ul>	Expressive Strömungen als geistiges und psychisches Erleben, als Ausdruck einer gesellschaftlichen Seins- und Bewusstseinskrise und als Empfindung des «Undendlichen und Unsagbaren»	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Künstlerische Bestrebungen im Verhältnis zur Entwicklung der Massenmedien bestimmen, eine persönliche Wertung dieses Verhältnisses abgeben und einen Einblick in die Geschichte eines Massenmediums haben</li> </ul>	Die Geschichte eines Massenmediums und sein Verhältnis zur Kunsttradition in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts Künstlerisches Autonomiebestreben der neuen Medien und die Wechselwirkung zwischen moderner Kunst und den technischen Medien	



## Stufe 7 Phänomenbereich Kunst und Sinn

	Grobziele	Lerninhalte
<p><b>Theorie</b> (W)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ <b>Die Frage nach dem Sinn von Kunst und ästhetischer Praxis im 20. Jahrhundert</b> Unterschiedliche Denkpositionen und Definitionsversuche zur Kunst an einem Aspekt erläutern und bewerten</li> </ul>	<p>Zum Begriff der Kunst: Das Schöne, die Naturnachahmung (natura naturata und natura naturans), der künstlerische Schöpfungsakt, die künstlerische Subjektivität, das Kunst-Werk Von der platonischen Idee (Idealismus) zur materialistischen Ästhetik Oder: Aspekte der Kunsttheorie und des kunstphilosophischen Denkens: Kunst zwischen Mimesis (Abbild), Abstraktion und Simulation (Virtualität) Oder: Einzelne Aspekte wie Kunst und Mimesis Oder: Kunst und Wirklichkeit Oder: Kunst und Wahrheit Oder: Kunst und Mythos Oder: Schöpfersiche Autonomie und Kreativität</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Ästhetische Rationalität in ihrem Verhältnis zu Grenzphänomenen ästhetischer Praxis darstellen und herleiten</li> </ul>	<p>Der ästhetische Zustand als ganzheitliche Erfahrung und das existentielle Moment des Ästhetischen Schillers Kantrezeption und die Bedeutung der Einbildungskraft. Einheit und Ganzheit als Bestimmung des Menschen Der Mensch als Künstler</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Unterschiedliche medienökologische und/oder technikkritische Theorieansätze in ihrem Verhältnis zur Kunst bestimmen</li> </ul>	<p>Medienökologie und/oder Technikkritik im Zeitalter der technischen Reproduzierbarkeit und der Industrialisierung des Sehens und ihr Verhältnis zur Kunst Die Überbetonung des Sehens in der abendländischen Kultur und der Missbrauch des Bildes und kultureller Bildtraditionen in der computerisierten Medienwelt Neues Sehen</p>



## Stufe 7 Phänomenbereich Kunst und Sinn

	Grobziele	Lerninhalte
<b>Praxis</b> (W)	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ <b>Versuch freier künstlerischer Gestaltung oder autonome Hervorbringung eines ästhetischen Produktes</b> In Inhalt, Form und Technik möglichst selbstbestimmt im Bereich traditioneller Bildmedien eine Gestaltung hervorbringen</li> </ul>	Praktische Gestaltung im Bereich traditioneller Bildmedien
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Im Sinne grenzüberschreitender Kunst eine Installation oder Aktion planen, ausführen und dokumentieren (oder ein ästhetisches Objekt als sinnliche Sinnerschließung herstellen oder im gleichen Sinne eine Aktion vollziehen und anderen zur Erfahrung bringen)</li> </ul>	Praktisch experimentelle Gestaltung im Bereich elektronischer Medien
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Im Sinne eines künstlerischen Versuchs mit neuen Medien experimentierend ein Produkt hervorbringen</li> </ul>	Praktisch-experimentelle Gestaltung im Bereich elektronischer Medien
<b>Kunstgeschichte</b> (W)	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ <b>Die Infragestellung künstlerischer Traditionen in der Gegenwart</b> Wesentliche Beispiele der Kunstentwicklung nach 1945 (Abstraktion und neue figurative Kunst) interpretieren</li> </ul>	Kunst nach 1945 bis zur Gegenwartskunst unter dem Gesichtspunkt der Polarität von Abstraktion und neuer figurativer Kunst
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ einige markante Beispiele der Kunstentwicklung nach 1945 aus dem Bereich grenzüberschreitender und prozessorientierter Kunst beschreiben, interpretieren und die Differenz zu klassischen Gattungen der bildenden Kunst und deren Wertungsmassstäben aufzeigen</li> </ul>	Zeitgenössische Kunsttendenzen unter dem Aspekt von Wirklichkeitserfahrung und -bewältigung (Environment, Installation, Assemblage, Aktion, Performance usw.)
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ einige bedeutende Beispiele elektronischer Kunst (Video- und Computerkunst) formalanalytisch beschreiben, interpretieren und an diesen Beispielen das Verhältnis von Moderne, Postmoderne und neuer Moderne darstellen und werten</li> </ul>	Zeitgenössische Kunsttendenzen im Bereich der elektronischen Medien und das Verhältnis von Moderne, Postmoderne und «neuer Moderne» (Klotz)



## **4 Hinweise**

Die genannten Haltungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten und Kenntnisse gelten für alle drei Stufen. Sie sind jedoch auf jeder Stufe gemäss der Reife der Schülerinnen und Schüler anzustreben.



## 5 Vernetzung mit anderen Fächern

Das Fach Bildnerisches Gestalten betont entscheidend den Ganzheitscharakter menschlichen Lebens und Lernens. Denken und Sinnlichkeit, Erkenntnis und sinnliche Erfahrung, aisthesis und ratio, sind gleichwertige Momente ästhetischer Praxis und Theorie.

Dadurch, dass das Fach Bildnerisches Gestalten Grundlagen sowohl aus den sprachlichen und historischen Fachbereichen als auch aus den Naturwissenschaften und Geisteswissenschaften miteinbezieht, liefert es einen wesentlichen Beitrag zur Synthese von Theorie und Praxis im fachübergreifenden und projektorientierten Unterricht.

Exemplarisch sind hier ein paar Querverbindungen genannt:

- Sprachfächer** Kunstbetrachtung, Illustration, Medienkunde, Werbung
- Mathematik** Architektur, Proportionen, Perspektive, räumliche Darstellungen
- Naturwissenschaften** Anatomie, Farbenlehre, Farbherstellung, Optik
- Geschichte** Kunstepochen, Mode, Massenmedien, Alltagsgeschichte
- Geografie** Landschaftszeichnen und -malen, ethnologische Aspekte
- Musik** Kunstepochen, Umsetzen musikalischer Elemente in der Malerei
- Religion** Sakrale bildnerische Werke und Bauten
- Philosophie** Stilepochen bestimmende Geisteshaltungen



# Musik

## I Stundendotation

Stufe	4	5	6	7
Musik Klassenunterricht obligatorisch	3	1	–	–
Musik Klassenunterricht Wahlpflichtfach	–	2	4	2
Instrumentalunterricht oder Sologesang	1*	1*	1	1

\* Schülerinnen und Schüler, welche sich ab Stufe 6 für den Schwerpunkt Kunst entscheiden, belegen in Stufe 4 und Stufe 5 obligatorisch Instrumentalunterricht oder Sologesang an der Liechtensteinischen Musikschule.

## 2 Bedeutung des Faches

Der Musikunterricht fördert die musikalischen Anlagen der Schülerinnen und Schüler im Sinne einer harmonischen Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit. Beim Tanzen, Singen, Musizieren und Musikhören sind emotionale Prozesse als auch kognitive Prozesse eng miteinander verwoben. Musik ist Bestandteil einer umfassenden menschlichen Geistestätigkeit.

Die musikalische Realität, wie sie sich uns heute in mehrdeutiger Weise darbietet, begründet geradezu ein Menschenrecht auf musikalische Bildung, auf Unterricht in Musik, um musikalische Fremdbestimmung zu bekämpfen, um frei zu wählen und Musik selbstbestimmt in vielen ausgeübten Formen zu geniessen.

Der Musikunterricht fördert und schult das Hören, das Beschreiben, das Erarbeiten, das Interpretieren, das Erfinden und das Beurteilen von musikalischen Abläufen.

Durch die Auseinandersetzung mit dem musikalischen Kulturgut vermittelt der Musikunterricht Einsicht in dessen Aussagen, Strukturen und Werte. Der Musikunterricht führt hin zur Teilnahme am musikalischen Leben und zur Pflege des musikalischen Kulturguts aus Geschichte und Gegenwart.



### 3 **Ziele**

#### 3.1 **Richtziele**

##### 3.1.1 **Rhythmus und Bewegung**

- Die Schülerinnen und Schüler erleben und gestalten bewegend, tanzend, singend und spielend Musik und musikalische Gemeinschaft.
- Die Schülerinnen und Schüler erfahren Musik als grundlegendes menschliches Ausdrucksmittel und als weites Experimentierfeld, als Ausdruck von Gefühl und Kreativität, von Fantasie, Spiel- und Lebensfreude.
- Sie erfahren das Zusammenspiel von Rhythmen mit körpereigenen und anderen Instrumenten.
- Sie erwerben Fertigkeiten, Hörfähigkeiten und Kenntnisse, welche zum praktischen Musizieren und zum sinnvollen Musikhören notwendig sind.

##### 3.1.2 **Klang und Harmonie**

- Die Schülerinnen und Schüler erleben und gestalten singend und spielend Musik und musikalische Gemeinschaft.
- Die Schülerinnen und Schüler erfahren Musik als grundlegendes menschliches Ausdrucksmittel und als weites Experimentierfeld, als Ausdruck von Gefühl und Kreativität, von Fantasie, Spiel- und Lebensfreude.
- Sie erwerben Fertigkeiten, Hörfähigkeiten und Kenntnisse, welche zum praktischen Singen und Musizieren und zum sinnvollen Musikhören notwendig sind.

##### 3.1.3 **Formen, Entwicklungen und Stile der Musik**

- Die Schülerinnen und Schüler erleben und gestalten singend und spielend Musik und musikalische Gemeinschaft.
- Die Schülerinnen und Schüler erleben Musik als grundlegendes menschliches Ausdrucksmittel und als weites Experimentierfeld, als Ausdruck von Gefühl und Kreativität, von Fantasie, Spiel- und Lebensfreude.
- Die Schülerinnen und Schüler erfassen Strukturen und Prinzipien von Musik und erleben deren Inhalte und Wirkungen. Sie erfahren grundlegende Kenntnisse über die psychologische Wirkung von Musik.
- Sie sehen musikalische Erscheinungen in geistesgeschichtlichen, sozialen, wirtschaftlichen und politischen Zusammenhängen.

### 3.2 Grobziele und Lerninhalte Stufe 4

	Grobziele	Lerninhalte
<b>Rhythmus und Bewegung</b>	■ Das Zusammenspiel von Musik und Bewegung erleben	Tanz- und Bewegungsformen
	■ Puls(Metrum) bewusst wahrnehmen, empfinden, wiedergeben, beibehalten, verändern	Metrum und Tempo, Tempobegriffe
	■ Takt bewusst erleben	Einfache und zusammengesetzte Taktarten Auftakt
	■ Die rhythmischen Ebenen (Metrum, Taktart, unterschiedliche Notenwerte) in ihrem Zusammenspiel bewusst wahrnehmen, wiedergeben, notieren, erfinden, improvisieren	Binäre und ternäre Unterteilung des Metrums (gerade Achtel und Achteltriolen) Häufige Noten- und Pausenwerte (Ganze, Halbe, Viertel, Achtel, Sechzehntel, einfache Punktierung, Triolen und Synkopen) Rhythmus-Muster mit Offbeats bzw. Synkopierungen
<b>Klang und Harmonie</b>	■ Allgemeine Phänomene der Akustik erfahren, erkennen und unterscheiden	Physikalisches Grundwissen über Geräusch, Ton und Klang erarbeiten Partialtonreihe Schutz des Gehörs
	■ Klang der eigenen Stimme bewusst erleben	Pflege der Sprech- und Singstimme (Stimmbildung) Mehrstimmiges Singen Artikulation, Phrasierung, Dynamik
	■ Klang von akustischen und elektronischen Instrumenten erfahren	Klang von Instrumenten identifizieren Instrumentalgruppen analysieren
	■ Das musikalische Gehör trainieren und so den diatonischen Tonraum und seine Erweiterung bewusst wahrnehmen und dessen Tonstufen klar wiedergeben	Traditionelle Notenschrift Intervalle Pentatonik Dur- und Molltonarten (Quintenzirkel) Chromatische Tonleiter Enharmonische Verwechslung
	■ Arten der Mehrstimmigkeit erfahren	Homophoner und polyphoner Tonsatz Dreiklänge Dominantseptakkord (als Vierklang) Kadenzen (Verbindungen der Dreiklänge und des Dominantseptakkords im vierstimmigen Vokalsatz, allgemeine Stimmführungsregeln) Funktions- und Stufentheorie Konsonanz und Dissonanz

**3.2 Stufe 4**

	<b>Grobziele</b>	<b>Lerninhalte</b>
<b>Formen, Entwicklungen und Stile der Musik</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Grundlegende Formprinzipien erfahren</li> </ul>	Wiederholung, Variation, Kontrast
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Grundlegende Formelemente und Formen erleben</li> </ul>	Motiv und Thema Themenmodelle (Periode und Satz) Liedformen Rondoformen Variationsformen Sonatenform Kunstlied Oper, Oratorium und Passion Musical
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Stationen der abendländischen Musikgeschichte vom Mittelalter bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts erfahren</li> </ul>	Analyse von Werken und Formen, die typisch sind für die jeweilige Epoche Partiturlesen

## Stufe 5

	Grobziele	Lerninhalte
<b>Rhythmus und Bewegung</b>	■ Das Zusammenspiel von Musik und Bewegung erleben	Tanz
	■ Puls (Metrum) bewusst wahrnehmen, empfinden, wiedergeben, beibehalten, verändern	Metrum und Tempo, Tempobegriffe
	■ Takt bewusst erleben	Komplexe Taktarten, Taktwechsel, Wechsel des Metrums
	■ Die rhythmischen Ebenen (Metrum, Taktart, unterschiedliche Notenwerte) in ihrem Zusammenspiel bewusst wahrnehmen, wiedergeben, notieren, erfinden, improvisieren	Binäre und ternäre Unterteilung des Metrums Komplexe Noten- und Pausenwerte (auch kleine) Rhythmus-Muster mit Offbeats bzw. Synkopierungen
<b>Klang und Harmonie</b>	■ Klang der eigenen Stimme bewusst erleben	Pflege der Sprech- und Singstimme (Stimmbildung) Mehrstimmiges Singen Artikulation, Phrasierung, Dynamik
	■ Klang von akustischen und elektronischen Instrumenten erfahren	Klang von Instrumenten identifizieren Digitale Klänge Instrumentalgruppen analysieren
	■ Das musikalische Gehör trainieren und so den erweiterten diatonischen Tonraum bewusst wahrnehmen und dessen Tonstufen klar wiedergeben	Traditionelle Notenschrift Intervalle Dur- und Molltonarten (Quintenzirkel) Chromatische Tonleiter Weitere Skalen
	■ Arten der Mehrstimmigkeit erfahren	Homophoner und polyphoner Tonsatz Dreiklänge Vierklänge Kadenz (Verbindungen von Dreiklängen und Verbindungen von Vierklängen) Funktions- und Stufentheorie Einfache Modulation

## Stufe 5

	<b>Grobziele</b>	<b>Lerninhalte</b>
<b>Formen, Entwicklungen und Stile der Musik</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Komplexe musikalische Formen erfahren</li> </ul>	Fuge
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Formen, Entwicklungen und Stile der Musik des 20. Jahrhunderts erfahren</li> </ul>	Serielle Techniken Komponieren mit dem Zufall Musik mit Klangflächen Minimal music Neue Einfachheit Afroamerikanische und populäre Musik des 20. Jahrhunderts Musik mit dem Computer
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Musik in ihren verschiedenen Funktionen, Erscheinungsformen und Wirkungen erleben</li> </ul>	Musik und Gesellschaft Musik und Politik Musik und Kommerz Musik und Werbung Filmmusik Musik und Multimedia Musik anderer Völker und Kulturen

## Stufen 6 und 7

	Grobziele	Lerninhalte
<b>Rhythmus und Bewegung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Das Zusammenspiel von Musik und Bewegung erleben</li> </ul>	Tanzprojekte: Choreographien erarbeiten, erfinden
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die rhythmischen Ebenen (Metrum, Taktart, unterschiedliche Notenwerte) in ihrem Zusammenspiel bewusst wahrnehmen, wiedergeben, notieren, erfinden, improvisieren</li> </ul>	Spiel mit Rhythmusinstrumenten: einfache Rhythmusinstrumente selbst bauen und spielen Rhythmuskonzepte nichtwestlicher Kulturen
<b>Klang und Harmonie</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Klang der eigenen Stimme bewusst erleben</li> </ul>	Projekte mit Bezug zum Bereich Stimme und Stimmbildung: Stimmbildung mit Kindern Improvisation mit der eigenen Stimme Rezitieren von Lyrik
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Klang von akustischen und elektronischen Instrumenten erfahren</li> </ul>	Projekte im Bereich Klanggestaltung mit Instrumenten: Instrumentierung Klangeffekte und Spielarten auf traditionellen Instrumenten Musik mit digitalen Instrumenten Musik und Klangbearbeitung
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Das musikalische Gehör trainieren und so den diatonischen und chromatischen Tonraum und seine Harmonik bewusst wahrnehmen</li> </ul>	Transkribieren Arrangieren Komponieren Improvisieren (Jazzimprovisation über changes)
<b>Formen, Entwicklungen und Stile der Musik</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Musikalische Formen analysieren, interpretieren, erfinden</li> </ul>	Werkanalyse Transkribieren (von Popsongs) Arrangieren, Komponieren, Improvisieren
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Musik in ihren verschiedenen Funktionen, Erscheinungsformen und Wirkungen erleben</li> </ul>	Systematische Musikgeschichte: Kompositionen zum gleichen Thema Vertonungen der gleichen Geschichte Geschichte einer Gattung (bspw. Kanon, Oper, Oratorium, Passion, Messe) Vertonung von Bildern



## 4 Hinweise

Das vorrangige Ziel des Musikunterrichts ist die Entwicklung von musikalischen Fähigkeiten. Darunter ist die ganze Palette der Aktivitäten im Musikunterricht zu verstehen: Singen, Instrumentalspiel, Tanzen, Musik hören, darüber nachdenken, Musik und ihre Fachsprache verstehen, Musik kreativ gestalten, in Zusammenhängen verschiedener Art denken, Musik beurteilen. Aber auch «Musik geniessen» ist eine Fähigkeit, die es auszubilden gilt, wie auch die Lust und Liebe zur Musik, ohne die der Musikunterricht Episode bleibt.

Unterschiedliche Fähigkeiten sollen eine sich stützende Funktion erhalten. Singen und Tanzen, Instrumentalspiel und Hören, Musik erleben und darüber nachdenken sollen miteinander verknüpft werden.

Die Entwicklung musikalischer Fähigkeiten erfordert entwicklungsorientiertes Unterrichten. Entwicklungsorientierter Musikunterricht heisst, das eigendynamische Lernen anzuregen. Erforderlich ist ein spielerisches und künstlerisches Lernklima, in dem das Engagement der Lernenden herausgefordert und weniger auf Erfolg oder Misserfolg geachtet wird. So soll in der Stufe 6 und Stufe 7 im Profil Musik vor allem projektartig gearbeitet werden, wobei die Fähigkeiten und Kenntnisse aus Stufe 4 und Stufe 5 vertieft und erweitert werden. Der vorliegende Lehrplan gibt hierzu einige Vorschläge.



## 5 Vernetzung mit anderen Fächern

Da Musik Grundlagen aus sprachlichen, historischen und naturwissenschaftlichen Fachbereichen und aus dem Bereich Bildnerisches Gestalten miteinbezieht, bestehen viele Querverbindungen zu den anderen Fächern. Dabei besteht jedoch die Gefahr, dass die fächerübergreifenden Aspekte wichtiger werden als die spezifisch musikalischen Bildungsziele.

Exemplarisch sind hier ein paar Querverbindungen aufgeführt:

**Bildnerisches Gestalten** Umsetzen von musikalischen Elementen in der Malerei und umgekehrt  
Kunstgeschichte

**Mathematik** Proportionen

**Physik** Akustik

**Wirtschaft** Musik und Kommerz

**Biologie** Physiologie der Stimme und des Gehörs

**Geschichte und Philosophie** Kultur- und Geistesgeschichte  
Politische Musik

**Religion** Sakrale Musik

**Sprachfächer** Musik und Sprache  
Textvertonungen



# Pädagogik/Psychologie

## I Stundendotation

Stufe	4	5	6	7
Anzahl Lektionen	2	2	2	2

## 2 Bedeutung des Faches

Das Fach Pädagogik/Psychologie wird im Rahmen des Profils «Kunst, Musik und Pädagogik» angeboten. Es deckt folglich den dritten Schwerpunkt innerhalb dieses Profils ab und führt in das weitläufige Feld der Pädagogik und Psychologie ein.

Der Unterricht in Pädagogik/Psychologie fördert das Selbst- und Fremdverständnis hinsichtlich des menschlichen Verhaltens sowie das soziale Verantwortungsbewusstsein der Schülerinnen und Schüler durch Reflexion, Selbsterfahrung, theoretische Grundlagen und durch das Erleben von Handlungsspielräumen.

Der Bereich der Pädagogik bietet Orientierungshilfe hinsichtlich praktisch-philosophischer bzw. anthropologisch-ethischer Fragen nach dem Wesen des Menschen und nach den Zielen und Methoden der Erziehungswissenschaften. Die Psychologie bietet Verstehenshilfe, indem sie ihr Wissen der Human- und Soziogenese auf persönliche, gesellschaftliche und kulturelle Fragestellungen und Problemfelder anwendet.

Der Unterricht folgt einem modernen Wissenschaftsverständnis und orientiert sich an aktuellen Erkenntnissen der Human- und Geisteswissenschaften.

Der Einblick in die Human- und Ontogenese, Funktionsweise und Variabilität menschlichen Verhaltens und Erlebens soll zu Dialogfähigkeit, Toleranz, Selbstständigkeit und konfliktfähigem Handeln beitragen. Kenntnisse über grundlegende psychische Konstrukte wie Wahrnehmung, Lernen und Persönlichkeit sind darüber hinaus von allgemeiner bildendem Wert. Die praktische Anwendung des wissenschaftlich fundierten pädagogischen und psychologischen Wissens soll die Schülerinnen und Schüler während der Schulzeit und im späteren beruflichen und privaten Leben befähigen, in persönlichen und gesellschaftlichen Lebens- und Spannungsfeldern kompetent und sozialverträglich zu reagieren.



Das Fach Pädagogik/Psychologie bemüht sich schliesslich um eine kritische Zusammenschau, indem es das ihm in den Wissenschaften vom Menschen bruchstückhaft angebotene Wissen unter pädagogisch-psychologischen Gesichtspunkten versucht zu ordnen und zu integrieren.



### 3 **Ziele**

#### 3.1 **Richtziele**

##### 3.1.1 **Grundkenntnisse**

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen wichtige pädagogische und psychologische Fragestellungen, Forschungsansätze und -ergebnisse.
- kennen unterschiedliche pädagogische/psychologische Betrachtungsweisen des Menschen.
- kennen Grundbegriffe und Grenzen der humanwissenschaftlichen Forschung.
- kennen anhand ausgewählter Pädagogen die Geschichte der Pädagogik sowie wichtige Eckdaten der Schulgeschichte.

##### 3.1.2 **Grundfertigkeiten**

Die Schülerinnen und Schüler

- wenden psychologisches Wissen in Alltagssituationen kompetent an.
- erkennen populärpsychologische und -pädagogische Aussagen und reagieren angemessen darauf.
- verwenden Methoden zur Analyse und Problemlösung menschlichen Verhaltens selbstständig und situationsadäquat.
- beobachten differenziert menschliches Verhalten.
- wenden erfolgreich Möglichkeiten der Selbststeuerung an.
- beherrschen Reflexionsprozesse im persönlichen und gesellschaftlichen Umfeld.

##### 3.1.3 **Grundhaltungen**

Die Schülerinnen und Schüler

- haben Verständnis für eigene und fremde Verhaltens- und Erlebensweisen und können diese kritisch reflektieren.
- sind bereit, sich in die Wahrnehmungs- und Erlebenswelt anderer hineinzusetzen.
- bringen ihre Erkenntnisse und Ansichten in andere Gruppen ein und stellen sie zur Diskussion.
- betrachten jeden Menschen als vielseitiges Wesen mit Entwicklungsmöglichkeiten.
- begreifen den Menschen als soziales und zugleich individuelles Wesen.



### 3.2 Grobziele und Lerninhalte Stufe 4

Grobziele	Lerninhalte
<p><b>Grundfragen der Pädagogik und Psychologie</b> ■ Die zentralen Aufgaben sowie Grundfragen der Pädagogik und Psychologie beschreiben und erklären</p>	<p><b>Was ist Pädagogik / Psychologie?</b>                      Unterscheidung: Alltagspsychologie vs. wissenschaftliche Psychologie/Pädagogik  <b>Möglichkeit, Notwendigkeit und Grenzen der Erziehung</b>  <b>Aufgaben und Ziele der Pädagogik / Psychologie</b>                      Sinn einer wissenschaftlichen Beschäftigung mit Erziehung / mit der Seele, dem Bewusstsein und Unterbewusstsein</p>
<p><b>Pädagogische und psychologische Gebiete und Richtungen</b> ■ Pädagogische und psychologische Schulen beschreiben und vergleichen; Alltagssituationen mit Hilfe dieser verschiedenen Modelle analysieren</p>	<p><b>Gebiete der Pädagogik:</b> Allgemeine Pädagogik, Schulpädagogik, Heil- bzw. Sonderpädagogik, Soziologie der Erziehung, Erziehungswissenschaft  <b>Richtungen der Psychologie:</b> Tiefenpsychologie, Verhaltenspsychologie, kognitive, humanistische Psychologie, Biopsychologie  <b>Gebiete:</b> Klinische, Angewandte, Pädagogische Psychologie                      → Besuch einer pädagogischen Fachhochschule (Feldkirch, Rorschach, St. Gallen)</p>
<p><b>Erziehungsziele</b> ■ Die Begriffe «Mündigkeit», «Emanzipation» und «Bildung» verstehen und erklären</p>	<p><b>Erziehungsziele im Wandel:</b> Faktoren, die den Wandel bedingen, Legitimation von Erziehungszielen  <b>Der Begriff «Mündigkeit»:</b> Urteils- und Verantwortungsfähigkeit  <b>Der Begriff «Emanzipation»:</b> Autonomie und Selbstbestimmung  <b>Bildungsbegriff:</b> dialektische Synthese zwischen Mündigkeit und Emanzipation</p>
<p><b>Lerntheorien</b> ■ Erfassen, wie menschliches Verhalten und Erleben (emotionales, soziales, kognitives, motorisches) gelernt wird und verändert werden kann</p>	<p><b>Definitionen von Lernen</b>  <b>Lernen vs. Reifungsprozess</b>  <b>Klassisches Konditionieren</b> bzw. Signallernen  <b>Instrumentelles Lernen</b> bzw. operantes Lernen  <b>Beobachtungslernen</b> bzw. Lernen am Modell/ Nachahmung  <b>Kognitiv-assoziatives Lernen</b>  <b>Kognitiv-sinnhaltiges Lernen</b>  <b>Problemlösen</b> bzw. produktives Denken und entdeckendes Lernen</p>



## Stufe 4

	<b>Grobziele</b>	<b>Lerninhalte</b>
<b>Lern- und Studier-techniken</b>	■ Grundlagen des Wissenserwerbs kennen und verschiedene Lernstrategien anwenden	<b>Prozesse des Wissenserwerbs</b> Kodierung, Organisation, Wiederholung, Elaboration <b>Bedingungen erfolgreichen Lernens</b> Motivation, Anstrengungsbereitschaft, Intelligenz, Selbstkonzeption, Lernumgebung, Zeitplanung <b>Effektive Lernstrategien</b> Selbstmotivierung, Mnemotechniken (externale und internale), Organisation des Lernstoffes (Mind-Map, hierarchischer Abrufplan), Lesetechniken (Schnelllesen, SQ3R) <b>Lerntypbestimmung</b> Lerntransfer; Lebensbegleitendes Lernen → Besuch der Arbeitsstelle für Erwachsenenbildung (Schaan), der Didaktischen Medienstelle (Vaduz)



Stufe 5

Grobziele	Lerninhalte
<p><b>Geschichte der Pädagogik</b> ■ Einen Überblick über die Geschichte der Pädagogik anhand von Porträts ausgewählter historischer Persönlichkeiten gewinnen</p>	<p><b>Antike:</b> Griechenland (Sophisten, Philosophen, Sokrates); Rom (Cicero, Quintilian)  <b>Christentum:</b> Frühchristliche Erziehung und Bildung (Augustinus)  <b>Mittelalter:</b> Rittererziehung (Epiker und Minnesänger), Scholastik (Th. v. Aquin)  <b>Neuzeit:</b> Renaissance (E. v. Rotterdam), Reformation (Luther), Gegenreformation (I. v. Loyola), Barockzeit (Comenius), Pietismus (Francke), Aufklärung (Locke, Décartes, Kant), Naturalismus (Rousseau), Philanthropismus (Basedow, Salzmann, Campe), Deutsche Bewegung (Herder, W. v. Humboldt, Kant, Goethe, Pestalozzi, Fröbel, Herbart)  <b>Jahrhundertwende</b> (19./20. Jhr): Jugend-, Frauenbewegung, Reformpädagogik (Montessori, Steiner, Petersen, Freinet, Neill)  <b>Demagogie des Dritten Reiches:</b> Hitlerjugend  <b>Erziehung und Bildung nach 1945:</b> Reformen – Ausbau  <b>Auswirkung der 68er Generation:</b> Bildungsreformen der 70er Jahre, Privatschulen  <b>Reformschub der 90er Jahre:</b> Teilautonomisierung und Schulen mit Profil                      → Besuch eines Heimatmuseums</p>
<p><b>Psychische Funktionen und Fähigkeiten</b> ■ Die wichtigsten psychischen Funktionen und Fähigkeiten (Sprache, Intelligenz, Denken, Gedächtnis) verstehen und beschreiben</p>	<p><b>Funktionen und Bedeutung der Sprache</b>  <b>Der Begriff «Intelligenz», Messung von Intelligenz</b>                      Kritik am Einsatz von Intelligenztests  <b>Unterscheidung von Intelligenz und Schulleistung</b>                      Gardners sieben Intelligenzen, Emotionale Intelligenz  <b>Der Zusammenhang zwischen Sprache und Denken</b>                      Kreativität  <b>Organisation des Gedächtnisses</b>  <b>Vergessen und Behalten</b>                      Gedächtnishemmungen und -störungen (Alzheimer, Parkinson)                      → Besuch des Heilpädagogischen Zentrums (Schaan)</p>



## Stufe 5

	Grobziele	Lerninhalte
<b>Wahrnehmung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Gesetzmässigkeiten der Wahrnehmung und soziale Wahrnehmungsphänomene erkennen</li> </ul>	<p><b>Physiologische Grundlagen/Wahrnehmungsgesetze:</b> Sinnesorgane, Reize, Empfindungen/Gesetz der Ähnlichkeit, Nähe, Geschlossenheit, Kontinuität, Bewegung, Prägnanz</p> <p><b>Soziale Wahrnehmung:</b> Selbst-, Fremd- u. Gruppenwahrnehmung (inkl. Rassismus), Zwischenmenschliche Anziehung</p> <p><b>Fehler in der Wahrnehmung:</b> Pygmalion, Halo-, Primacy-, Recency-Effekt, logischer Fehler</p> <p>Wahrnehmungsstörungen</p> <p>→ Besuch des Schulpsychologischen Dienstes (Triesen)</p>
<b>Medien und Medienpädagogik</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Aufgrund einer fundierten Sachkenntnis über Massenmedien und einer differenzierten Reflexion des Gelesenen / Gehörten / Gesehenen einen kritischen Umgang mit Medien pflegen</li> </ul>	<p><b>Der Begriff «Medienpädagogik»</b></p> <p><b>Wirkungen von Massenmedien:</b> Zeitung, Magazin, Journal, Buch, Radio, Fernsehen, Kino, Video, Computerspiele, Internet</p> <p>Werbepsychologie, Gewalt in den Medien</p> <p>→ Besuch einer Landeszeitung, eines Radiosenders, eines Fernsehstudios</p>



## Stufe 6

Grobziele	Lerninhalte
<p><b>Erziehung</b> ■ Erziehungsstile vergleichen und Interaktionsmuster in erzieherischen Situationen analysieren</p>	<p><b>Der Begriff «Erziehungsstil»</b>  <b>Konzept nach Kurt Levin</b>  <b>Konzept nach Tausch/Tausch</b>  <b>Erziehungsstile in der Familie, in der Schule</b> (schulische Sozialisation), in Vereinen  <b>Kindheit früher und heute</b>                      Kindheit hier und anderswo                      Antiautoritäre Erziehung  <b>Belastende Kindheiten:</b> Kinderarbeit, Kindprostitution, Flüchtlingskinder, Verwahrlosung, etc.                      Das Spiel als Erziehungsmittel                      → Austausch mit Seniorinnen und Senioren, Besuch eines Kinderhortes</p>
<p><b>Entwicklungspsychologie</b> ■ Verschiedene Entwicklungstheorien verstehen, altersspezifische Entwicklungsprozesse einzelner Lebensabschnitte benennen und exemplarisch die Entwicklung verschiedener psychischer Funktionen beschreiben</p>	<p><b>Der Begriff «Entwicklung», Ursachen der Entwicklung, Merkmale der Entwicklung, Prozesse der Entwicklung</b>  <b>Theorien der menschlichen Entwicklung</b>  <b>Die Entwicklung des Menschen im Lebenslauf</b> bzw. in einzelnen Lebensabschnitten:                      Frühe Kindheit, Kindheit (primäre Sozialisation), <b>Jugendalter</b> (sekundäre Sozialisation), Frühes, Mittleres und Höheres Erwachsenenalter  <b>Entwicklung einzelner Funktionen:</b> Entwicklung der Motorik, Erstsprachentwicklung, Entwicklung der Gefühle, der Bedürfnisse, des Sozialverhaltens, des kindlichen Spielverhaltens  <b>Mensch und Sexualität:</b> Funktionen menschlicher Sexualität, Homosexualität  <b>Sexueller Missbrauch und AIDS</b>                      → Besuch einer Universität (Philosophische Fakultät: Erziehungswissenschaft/Psychologie)</p>



## Stufe 6

	Grobziele	Lerninhalte
<p><b>Kommunikation und soziale Interaktion</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Zwischenmenschliche Kommunikation analysieren und das eigene Kommunikationsverhalten erweitern</li> </ul>	<p><b>Theorien der Kommunikation</b> nach P. Watzlawick und nach F. Schulz von Thun</p> <p><b>Grundlegende Dimensionen der Kommunikation:</b> Wertschätzung, Echtheit, Wahrhaftigkeit, Lenkung, aktives Zuhören, Gesprächsformen und -stile</p> <p><b>Gesprächsregeln</b></p> <p><b>Nonverbale Kommunikation:</b> Körpersprache, Gestik, Mimik</p> <p><b>Gruppenprozesse</b></p> <p><b>Vorbeugung und Behebung von Kommunikationsstörungen:</b> kommunikative Grundfähigkeiten, Metakommunikation</p>
<p><b>Forschungsmethoden</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Verschiedene Forschungsmethoden erklären und anwenden</li> </ul>	<p><b>Die wichtigsten empirischen (qualitativ u. quantitativ) Methoden:</b> Beobachtung, Experiment, Test, Befragung (Interview, Telefonumfrage, Fragebogen)</p> <p><b>Prinzipien des methodischen Vorgehens:</b> Objektivität, Reliabilität, Validität</p> <p><b>Schritte wissenschaftlichen Vorgehens:</b></p> <p><b>Problem- /Fragestellung,</b> (Hypothesenbildung)</p> <p><b>Methode</b> (Operationalisierung, Design, Stichprobe, Erhebung)</p> <p><b>Auswertung,</b> (Schluss auf die Sach-Hypothesen),</p> <p><b>Diskussion</b></p> <p>Geisteswissenschaftliche Methoden: Hermeneutik, Phänomenologie, Dialektik</p> <p>→ Besuch der Pädagogischen Arbeitsstelle (Vaduz)</p>



## Stufe 7

	Grobziele	Lerninhalte
<p><b>Schulgeschichte und Schuladministration</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Die Entwicklung der Institution «Schule» im deutschsprachigen Raum bzw. in Liechtenstein in groben Zügen beschreiben</li>   <li>■ Einblick in die liechtensteinische Schuladministration gewinnen</li> </ul>	<p><b>Die Entwicklung der deutschen Volksschule</b>                      Die Entwicklung der sekundären Bildung: Sekundarschule, Gymnasium, Mittelschule, Berufsschule, Mädchenschulen                      Die Entwicklung der tertiären Bildung: Universität, Fachhochschule</p> <p><b>Die Entwicklung des liechtensteinischen Schulsystems</b>                      Die Entwicklung der Erwachsenenbildung                      Die Entwicklung der Sonderschule bzw. Heilpädagogischen Schule                      Private Schulen: Waldorfschule, Freie Volksschulen, Odenwaldschule, Formatio u.a.                      Entwicklung der Lehrerbildung</p> <hr/> <p><b>Schuladministration:</b>                      Schulgesetz, Schulorganisation, Schulaufsicht, Lehrplan                      → Besuch: Liecht. Landesarchiv, Waldorfschule, Formatio, Freie Volksschule Buchs, eine Primarschule (FL), Schulamt</p>
<p><b>Persönlichkeit</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Verschiedene Modelle und Aspekte der Persönlichkeit charakterisieren und vergleichen</li> </ul>	<p><b>Bekannte Persönlichkeitstheorien:</b> psychoanalytische (Freud), individualpsychologische (Adler), psychosoziale (Erikson), personenzentrierte (Rogers), sozial-kognitive (Bandura)</p> <p><b>Bedeutung des Selbstkonzeptes</b></p> <p><b>Psychodiagnostik</b></p> <p><b>Methoden der Persönlichkeitsmessung</b>                      Anamnese, Exploration, Interview/schriftliche Befragung, Verhaltensbeobachtung, Tests, projektive Verfahren                      → Besuch der liechtensteinischen Berufsberatungsstelle (Schaan)</p>



## Stufe 7

Grobziele	Lerninhalte
<p><b>Psychische Kräfte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Sich mit Modellen zur Entstehung von Emotionen und Motivation auseinandersetzen; eigene und fremde Gefühle, Bedürfnisse und Interessen wahrnehmen und kompetent damit umgehen</li> </ul>	<p><b>Wesen und Bedeutung von Emotion und Motivation:</b> Emotionen wie Angst, Ärger, Glück, Zufriedenheit</p> <p><b>Modelle von Emotionen und von Motivation</b></p> <p><b>Intrinsische und extrinsische Motivation</b></p> <p><b>Leistungsmotivation:</b> Gruppenzugehörigkeit, Macht und Anerkennung als Motive</p> <p>Bedürfnispyramide nach Maslow</p> <p>Emotionale Belastungen: Stress</p>
<p><b>Psychische Störungen und Psychotherapien</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Einige psychische Störungen kennen und sich mit verschiedenen Therapieansätzen auseinandersetzen</li> </ul>	<p><b>Der Begriff «Psychische Störung»</b></p> <p><b>Klassifikation psychischer Störungen ICD-10:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– organische einschliesslich symptomatischer p. St.</li> <li>– Störungen durch psychotrope Subst. (z. B. Alkohol)</li> <li>– Schizophrenie, schizotype u. wahnhaftige Störungen (Psychose)</li> <li>– affektive Störungen (Manie, Depression)</li> <li>– neurotische, Belastungs- u. somatoforme St. (Angst-, Zwangsstörungen)</li> <li>– Verhaltensauffälligkeiten mit körperl. Störungen: Essstörungen (Magersucht, Bulimie) und Schlafstörungen, sexuelle Funktionsstörungen, Hypochondrie</li> <li>– Persönlichkeitsstörungen (paranoide u. dissoziale)</li> </ul> <p><b>Verschiedene Beratungs- und Therapieansätze:</b></p> <p>Beratung (klientenzentriert, systemisch); Psychotherapie (psychoanalytische Therapieverfahren, Verhaltenstherapie, kognitive Therapie)</p> <p>→ Besuch des Amtes für Soziale Dienste (Schaan), einer einschlägigen Beratungsstelle, Selbsthilfegruppe oder einer betreuten Wohngemeinschaft (z. B. Mauren)</p>



## 4

## Hinweise

Der Unterricht in Pädagogik/Psychologie verfolgt eine breite Allgemeinbildung der Lernenden. Bedingt durch diesen Bildungsauftrag, das kleine Zeitgefäss und den Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler sind dem Unterricht hinsichtlich der Vertiefung und Differenzierung der Lerninhalte Grenzen gesetzt. Das Fach Pädagogik/Psychologie versteht sich somit nicht analog eines universitären Fachstudiums, sondern richtet sich didaktisch und methodisch nach einem zeitgemässen Oberstufenunterricht, der sich durch Vielgestaltigkeit, Learning by doing und Alltags- sowie Schülerorientierung auszeichnet und erwachsenendidaktische Grundsätze berücksichtigt.

Der vorliegende Lehrplan unterliegt grundsätzlich dem Spirallehr- und lernprinzip. Die aufgeführten Lerninhalte sind somit weitgehend Voraussetzung für die Bearbeitung der nachfolgenden Themen und haben somit verpflichtenden Charakter. Die Reihenfolge der Bearbeitung der Lerninhalte innerhalb einer Stufe ist jedoch offen, weil so eine schülerorientierte Akzentuierung der Inhalte stattfinden kann und soll.

Im Sinne von «Aktuelles hat Vorrang» können jederzeit je nach Situation in der Klasse auch andere Themen aufgenommen werden: Geistige Behinderung, Hochbegabung, Pädagogische Soziologie, Schlaf und Traum, Sportpsychologie, Umweltpsychologie, Werbepsychologie, Ernährung bzw. Esskulturen, Scheidung, Suizid, ....

Es ist ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Alltagsbezug und Wissenschaftsbezug sowie aktiv-entdeckendem Lernen anzustreben, ebenso eine Vielfalt der Sozialformen (Einzelarbeit, Paararbeit, Gruppenarbeit, Plenum) und der Unterrichtsverfahren (Frontalunterricht, Projekte, Werkstattunterricht, Planunterricht usw.). Von grosser Wichtigkeit sind Besuche von einschlägigen Institutionen. Die Pfeile am Ende einiger Lerninhaltsblöcke weisen auf mögliche Lehrausgänge hin.

Mögliche Ausgangspunkte im Rahmen der gebotenen Lerninhalte könnten sein:

- Alltagserfahrungen und Ideen der Jugendlichen
- Erwartungen und Bedürfnisse der Lernenden
- Erfahrungen, die durch Übungen und Demonstrationen erreicht werden
- Autobiographisches Material (z. B. Filme, Tagebuch, Brief, Notizen etc.)

Das Erarbeiten einer Theorie kann erfolgen über:

- Lektüre und eigene schriftliche Zusammenfassungen: Texte aus Lehrbüchern, Forschungs- und Untersuchungsberichte, Auszüge aus Originalliteratur
- Analyse und Vergleich der Fachliteratur
- Lehrervorträge zur Erklärung theoretischer Modelle
- Strukturskizzen, Mind-maps
- audiovisuelle Inputs



Beispiele praktischer Umsetzung und Anwendung:

- Experimente durchführen (z. B. Lernvorteile bei Vorgabe von strukturiertem Material gegenüber unstrukturiertem)
- Demonstration psychischer Phänomene (z. B. Kippbilder, Konditionierung)
- Rollenspiele (z. B. Konfliktverhalten)
- Training einzelner Fertigkeiten (z. B. Umgang mit Angst)
- Psychologische Tests durchführen
- Feldexperimente



## 5 **Vernetzung mit anderen Fächern**

Bei den hier aufgeführten Vernetzungsmöglichkeiten handelt es sich um Vorschläge. Sie sind nach Stufen geordnet.

### **Stufe 4**

- Deutsch** Textanalysen (TA): z. B. Pinocchio, Törless, Kaspar Hauser, ...
- Biologie** Biologische Voraussetzungen des Menschen
- Philosophie** Anthropologische Aspekte
- Ethik/Religionskunde** Wie soll der Mensch erzogen werden?
- Geschichte** Geschichtlicher Kontext verschiedener Erziehungsvorstellungen
- Physik** Reiz-Reaktions-Messungen
- Mathematik** Rechenrätsel zur Aktivierung bestimmter Lernformen
- Wirtschaft** Effiziente Organisationen bzw. Lernstrategien

### **Stufe 5**

- Geschichte** Einbettung historischer Pädagogen in den sozialpolitischen Kontext
- Latein** Antikes Gedankengut in der heutigen Pädagogik
- Deutsch** TA: Werther, Narziss und Goldmund, Tom Sawyer, ...
- Sport** Motivation im Sport
- Physik** Physikalische Hintergründe der Wahrnehmung



**LEHRPLAN** Liechtensteinisches Gymnasium, Oberstufe, Profildach Pädagogik/Psychologie

**Stufe 6**

**Deutsch** TA: Oliver Twist, Narziss und Goldmund, Der Untertan, ...  
Kommunikation und Rethorik

**Geschichte** Die Erziehung zum Ritter

**Ethik** Gesprächskulturen

**Geografie** Fremde Sprachen, fremde Kulturen

**Freifach  
Theater** Freier (sprachlicher) Ausdruck

**Mathematik** Statistik bzw. Verrechnung von Mess- und Testergebnissen

**Stufe 7**

**Geschichte** Schulsystem der Ex-DDR

**Kunst/Musik** Kunsterziehung, Mozarts Lehrer

**Deutsch** TA: Das Glasperlenspiel, Der erste Lehrer, Deutschstunde, ...

**Ethik/Reli-  
gionskunde** Rassismus, Antisemitismus, Kohlbergs Stufen  
der moralischen Entwicklung

**Freifach  
Theater** Thematisierung von Phänomenen schulischer Sozialisation

**Biologie** Anlage-Umwelt-Diskussion

**Wirtschaft** Werbung



## 6 Lehrmittelempfehlungen

### Bevorzugte Lehrbücher als Orientierungshilfen

- Hobmair, H. et al. (Hrsg.), (1998): Pädagogik / Psychologie für die berufliche Oberstufe. Band I. Köln: Stam.
- Hobmair, H. et al. (Hrsg.), (1999): Pädagogik / Psychologie für die berufliche Oberstufe. Band II. Köln: Stam.
- Reble, A. (181995): Geschichte der Pädagogik. Stuttgart

### Weitere Empfehlungen

- Hobmair, H. et al. Hrsg.), (21996): Pädagogik. Köln: Stam.
- Hobmair, H. et al. (Hrsg.), (21997): Psychologie. Köln: Stam.
- Kaiser, A. / Kaiser, R. (71994): Studienbuch Pädagogik. Grund- und Prüfungswissen. Frankfurt am Main: Cornelsen.
- Krech, D. et al. (Hrsg.) (1992): Grundlagen der Psychologie. Weinheim: Beltz.
- Mietzel, G. (1994): Wege in die Psychologie. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Nolting, H.P./Paulus, P. (31999): Psychologie lernen. Eine Einführung und Anleitung. Weinheim: Beltz
- Zimbardo, P. (1995): Psychologie. Berlin: Springer.
- Oerter, R. / Montada, L. (Hrsg.), (31995): Entwicklungspsychologie. Weinheim: Beltz.
- Gage, N.L. / Berliner, D.C. (41986): Pädagogische Psychologie. Hrsg. von Gerhard Bach. Weinheim: Beltz.
- Scheuerl, H. (Hrsg.), (21991): Klassiker der Pädagogik. Bd. I. Von Erasmus von Rotterdam bis Herbert Spencer. München: C. H. Beck.
- Scheuerl, H. (Hrsg.), (21991): Klassiker der Pädagogik. Bd. 2. Von Karl Marx bis Jean Piaget. München: C. H. Beck.
- Knoop, K. u. Schwab, M. (31994): Einführung in die Geschichte der Pädagogik. Pädagogen-Porträts aus vier Jahrhunderten. Heidelberg: UTB.
- Russ, W. (91973): Geschichte der Pädagogik. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.